

“Das vornehme Wort Kultur tritt anstelle des verpönten Ausdrucks Rasse, bleibt aber ein bloßes Deckbild für den brutalen Herrschaftsanspruch.” (Theodor W. Adorno)



Dass *Pro NRW* ein widerlicher Verein ist, ist hinlänglich bekannt. Dessen Mitglieder und –läufer verstecken sich hinter ordnungspolitischen Forderungen und der Selbststilisierung als Alternative zu den alten „Blockparteien“. Dabei propagieren sie ihren Rassismus nicht in Form einer Neuauflage der Nürnberger Rassegesetze, sondern knüpfen durch begriffliche Verschiebungen an gesellschaftlich virulente Ressentiments gegen „die Muslime“ an.

Die Vorläufer der Pro Bewegung betätigten sich zunächst auf dem Felde eines unverhohlenen Antiziganismus, der sich auch im Programm der jetzigen Partei noch wiederfindet, etwa wenn sie von „mobilen ethnischen Einheiten“ spricht, die NRW unsicher machen würden¹. Nachdem dieses Thema vom öffentlichen Diskurs aufgesogen worden war und Einzug in die Politik der bürgerlichen Parteien gehalten hatte, versuchte sich *Pro Köln* auf einem neuen Agitationsfeld. Als Kreuzritter der deutschen Leitkultur eröffnete die Gruppierung den Kampf gegen die vermeintliche „Islamisierung“ Europas durch muslimische Einwanderer, den auch ihre Folgepartei Pro NRW heute noch weiter ficht. Herangezogen wird hierzu das Phantasma eines christlichen Abendlandes, welches von Horden integrationsunwilliger Muslime überschwemmt werde. Dieses gelte es gegen eine angeblich fremde Kultur zu verteidigen, womit wir beim eigentlichen Punkt dieses Flugblatts wären: Im Folgenden soll in knapper Weise auf die Spezifika des Rassismus von Pro NRW eingegangen und die Möglichkeit von Kritik daran gestreift werden

Mit der Festlegung auf das Feindbild Islam aufgrund einer kulturessentialistischen Argumentationsweise versucht sich die Pro-Bewegung der traditionellen Rassismuskritik zu entziehen, die häufig in verkürzter Form über die Stigmatisierung von Personen oder Gruppen als (Neo-)Nazis stattfindet. Die Verwendung des Nazi-Etiketts für *Pro NRW* mag hilfreich erscheinen, wenn es darum geht, die meist eher lethargische Zivilgesellschaft für Proteste gegen diese Partei zu mobilisieren. Um jedoch eine vernünftige Auseinandersetzung mit dem Problem anzustrengen, müsste mit einer vorurteilsfreien Analyse begon-

nen werden, sodass nicht nur Überschneidungen, sondern auch und gerade die Differenzen zum durchschnittlichen Neonazi zutage treten.²

Der Rassismus von *Pro NRW* artikuliert sich – wie in vielen anderen Fällen (nicht nur in der Rechten) – über einen Kulturalismus, der scheinbar keine Rassen mehr kennt, sondern nur noch Kulturen. In einem korrespondierenden ethnopluralistischen Weltbild soll im Zweifel auch jede einzelne Kultur ihre geographisch gebundene Daseinsberechtigung haben. Nur bitte nicht inmitten anderer Kulturen. Dort würden sie nämlich dazu neigen, durch Mehrfachgebrauch ihrer Krankenkassenkarten das deutsche Gesundheitssystem zu schwächen, „no-go-areas“ für Deutsche einzurichten oder durch Moscheegroßbauten die „abendländische Kultur“ zu unterwandern, wie *Pro NRW* zu wissen glaubt³.

Mit Hilfe dieses Kulturalismus wird es also möglich, nicht mehr von Rassen sprechen zu müssen – ist dies doch im Land der Nürnberger Gesetze zumindest im öffentlichen Diskurs nicht mehr ohne Weiteres möglich – und doch das gleiche zu meinen. Im Rassismus wurde und wird noch eine Rasse herbeihalluziniert, die im Zweifelsfall auch identisch mit nationalen Kollektiven sein kann und bestimmte Wesensmerkmale besitzt. Dasselbe wird in vermeintlich nicht mehr rassistischer Manier, nun mit dem Rekurs auf Kulturen, bewerkstelligt, die im Zweifel ebenso mit nationalen Kollektiven identifiziert werden können. Dabei werden den einer bestimmten Kultur zugerechneten Menschen unabänderliche Wesensmerkmale zugeschrieben. So bleibt einer

² Hinzu kommt die Tatsache, dass sich unter den Mitgliedern von *Pro NRW* kaum ausgewiesene Neonazis befinden. Es stimmt, dass die Gruppierung diverse Sympathisanten in der neonazistischen Szene findet, dass einzelne Mitglieder sowohl in dieser Szene als auch bei *Pro NRW* beheimatet sind und dass mehrere ihrer Mitglieder aus diesem Milieu stammen. Allerdings ist die Partei viel eher als die deutsche Version der europaweit verbreiteten rechtspopulistischen Parteien (wie z.B. der österreichischen FPÖ, der belgischen *Vlaams Belang* oder der französischen *Front National*) zu betrachten.

³ Parteiprogramm von *Pro NRW*.

¹ An dieser Stelle sei etwa an die von einer entsprechenden Medienkampagne begleitete Hetze gegen als „Klaukids“ diffamierte *Sinti und Roma* in Köln erinnert.

Migrantin aus einem mehrheitlich muslimischen Land vermeintlich nichts anderes übrig, als „die“ Wesensmerkmale „ihrer Kultur“ zu reproduzieren. Hierbei wird der Einzelne vollends zum Verschwinden gebracht. Unberücksichtigt bleibt dabei die Tatsache, dass er durch stete Interaktion mit seiner sozialen Umwelt (zumal im Internetzeitalter) auch zu vollkommen anderen Ergebnissen als den von „seiner Kultur“ vorgelebten kommen kann. Wie anders käme beispielsweise ein Mensch im Iran sonst dazu, gegen die „seiner Kultur angemessene“ barbarische Herrschaft der Mullahs aufzubegehren?

Nun, da der Bonner Kreisverband von *Pro NRW* eine Demonstration vor zwei im Bau befindlichen Moscheen angemeldet hat, melden sich nahezu alle gesellschaftlichen Kräfte von der *CDU* über den Verein des benachbarten Kulturzentrums Kult41 bis zur lokalen Antifagruppe zu Wort. Hat man sich in den Jahren zuvor hauptsächlich damit begnügt, durch doppelte oder vormalige Mitgliedschaften in *Pro NRW* und neonazistischen Organisationen die Stigmatisierung als Nazis zu rechtfertigen, sucht man jetzt den Schulterschluss mit zweifelhaften Bündnispartnern wie der *DITIB* (s.u.)⁴. Immerhin geht es hier gegen Nazis. Und da weiß auch der rechte Flügel der *CDU*: Die schaden dem Vaterland.

Nicht weniger kurios mutet das indirekte Bündnis zwischen *KULT41* und dem *türkischen Ministerpräsidenten Erdogan* an, in diesem Fall vertreten durch das ihm unterstellte „*Präsidium für religiöse Angelegenheiten*“, welches hier in Gestalt der Bauherrin der geplanten Moschee *DITIB* („*Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion*“) auftritt. Das *KULT41*, eigentlich bekannt

⁴ Anstelle einer angemessenen Auseinandersetzung der Antifa mit *Pro NRW* findet sich in deren Stellungnahme die Forderung nach der Verteidigung des Grundrechts auf freie Religionsausübung. Das Postulat verkennt dabei den instrumentellen Charakter dieser Anrufung des Grundrechts, das von islamischen Lobbygruppen dazu benutzt wird, ihre Religion und deren Praxis jeglicher Kritik zu entziehen. Darüber hinaus wird in beinahe verschwörungstheoretischer Manier der Eindruck erweckt, dass Rassismus in erster Linie von neurechts inspirierten „Politiker(n) ... und etablierten Medien“ geschürt und erst danach gesellschaftlich wirksam werde. Auf andere Fehlgriffe wie der Bezeichnung von zweifelsohne kritikwürdigen Politikern wie Horst Seehofer und Thilo Sarrazin als „Vertreter des Nationalsozialismus aus der Mitte“ kann an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden, ohne den Rahmen zu sprengen.

als Raum, in dem emanzipatorischen Positionen noch ein Podium geboten wird, verwundert dabei durch die Zusammenarbeit mit einem solchen Partner, anstatt, wie es einst KommunistInnen und auch AnarchistInnen taten, sowohl dem Rassismus (und sei es im kulturalistischen Gewand), als auch jeder Religion als „Opium des Volkes“ (Marx) eine emanzipatorische Perspektive gegenüber zu stellen. Das ist aber in einem Bündnis mit einem religiösen Verein aus offenkundigen Gründen nicht möglich.

Somit bleibt es in Bonn bei beredter Schweigsamkeit und Bündnissen von allen und jedem gegen die RassistInnen, als stünde eine Machtübernahme vor der Tür, anstatt sich darauf zu besinnen, dass die Voraussetzung einer Kritik der Politik eine Kritik der Theologie ist. Denn „die Kritik des Himmels verwandelt sich ... in die Kritik der Erde, die Kritik der Religion in die Kritik des Rechts, die Kritik der Theologie in die Kritik der Politik.“ (Marx) Solch ein Unterfangen ist allerdings schwer zu bewerkstelligen, wenn sich alle zwar einig in der Ablehnung der RassistInnen sind, laut Eigenbekundungen emanzipatorische Gruppen sich jedoch nicht einmal in der Lage sehen, den Rassismus treffend zu kritisieren, geschweige denn kein gutes Haar an den Heiligenscheinen des Jammertals, den Religionen, zu lassen. Das würde nämlich implizieren, staatlich-religiöse Vereinigungen wie die *DITIB* mitsamt dem linkspopulistischen Klüngel und zivilgesellschaftlichen Apologeten des schlechten Ganzen rechts liegen zu lassen.

Auch zu dem Preis, dass man damit gewisse Bündnispartner verliert, ist einer pointierten Kritik der Vorzug zu geben: Einerseits an Staat und Nation als Grundlage des Einteilens in „wir“ und „die anderen“ (wie es etwa auch *Pro NRW* vornimmt), und andererseits an Religionen (und hier nicht zuletzt am Islam, der mit deutscher Ideologie Antisemitismus, Antiamerikanismus, Gemeinschaftskult, Antiindividualismus, Opferwahn, etc. teilt).

Freundinnen und Freunde des abrupten Abbruchs in der Bleiwüste

März 2011, Bonn



Bald mehr unter:
<http://fly.to/warmsunnyisland>